

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Licht und Recht (Heft 6); 7. Predigt
Datum:	Gehalten den 17. November 1850, vormittags.

Gesang vor der Predigt

Psalm 18,1.2

Von Herzen lieb' ich dich, Herr, meine Stärke!
 O, ich bin schwach, – doch wenn ich auf dich merke,
 So bin ich stark; mein Fels und Burg bist du!
 In dir allein ist Sicherheit und Ruh.
 Mein Gott, auf den ich mit Anbetung schaue,
 Mein Herr, dem ich mich ruhig anvertraue, –
 Du deckest mich, bist in der Schlacht mein Schild,
 Mein Horn des Heils, das mich mit Mut erfüllt.

Ich ruf' zum Herrn, wenn meine Feinde toben,
 Und werd' erlöst; ich will ihn ewig loben.
 Schon hatte mich die Todesangst beklemmt,
 Die Schreckensflut der Hölle überschwemmt.
 Doch wann ich Höll' und Todesstricke sahe.
 So war auch Gott mit seiner Hülfe nahe.
 Es stieg zu ihm mein Angstgeschrei empor,
 Kam vor den Thron und fand ein offnes Ohr.

„Halte im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten, aus dem Samen Davids, nach meinem Evangelium“, so schreibt der Apostel Paulus in seinem zweiten Brief an Timotheus im zweiten Kapitel. Und dieses: „Haltet im Gedächtnis Jesus Christus, auferweckt von den Toten, aus dem Samen Davids“ rufe ich euch auch zu, meine Geliebten, namentlich in dieser Zeit, welche wir erleben; denn wenn je, so ist es jetzt eine Zeit, in welcher der Teufel alles aufbietet, Christus vor den Augen der Seele, Christus, den Gekreuzigten und von den Toten Auferstandenen, aus den Herzen wegzunehmen.

Es gibt noch ein anderes Königreich als das, worin wir geboren und erzogen sind, ein Königreich, nicht von dieser Welt, – das Königreich der Himmel. Es gibt noch *andere* Feinde als politische Feinde. Diese Feinde sind: der Teufel, die Sünde, unser eigenes Fleisch und Blut, das arge Herz, die Welt, und der letzte Feind ist der Tod.

Wir können politisieren über *politische* Feinde, und mit welcher *Macht* sie in Respekt gehalten oder überwunden werden mögen; wir können politisieren über *Weisheit* oder *Torheit*, womit ein *irdisches* Reich regiert wird; auch darüber wie seiner Feinde List zu begegnen sei. Indes wird es für uns nützlicher sein, zu wissen, mit welcher *Macht* unsere *geistlichen* Feinde überwunden werden, mit welcher Weisheit ihrer List begegnet wird. Denn von aller *irdischen* und *fleischlichen* Macht und Weisheit soll es bezeugt bleiben: „Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß Ich der Herr bin, der Barmher-

zigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr“. Jer. 9,23.24.

Was aber unsere *geistlichen Feinde* angeht: ihre Macht ist so groß, und ihre List so gewaltig, daß mit unserer Macht, und brächten wir auch alles zuhauf, nichts getan ist, und daß wir ihrer List, Verschlagenheit und Tücke in keinem Stück gewachsen sind. Dennoch müssen wir ihre Macht *überwunden*, ihre List *vereitelt* haben, sollen wir je gewürdigt werden, die Krone der Gerechtigkeit zu erhalten und hinüber zu fahren in den seligen Himmel, um ewig bei dem Herrn zu sein; denn so heißt es aus dem Munde unseres Herrn selbst: „*Wer überwindet*, dem will ich geben zu sitzen mit mir auf meinem Stuhl, gleichwie ich überwunden habe und sitze mit meinem Vater auf seinem Stuhl“. Offb. 3,21.

Wie bringen wir das fertig, daß wir überwinden? Wer die Macht seiner geistlichen Feinde, wer ihre List kennt, wird es eingestehen: dazu gehört *Gottes* Macht, dazu ist *Gottes* Weisheit erforderlich. Diese Gottes-Macht aber, diese Gottes-Weisheit ist nicht müßig im Himmel, sondern äußert und verherrlicht sich in der *Gemeine*.

So geht es denn darum, daß sie sich bei *uns* äußere, sich bei *uns* verherrliche. Wo ist sie zu finden? Wie kommt sie zu uns? Wie haben wir sie?

1. Korinther 1,24

Wir predigen Christus, Gottes Macht und Gottes Weisheit.

Zwischengesang

Psalm 17,4

Beweise deine Wundergüt',
O Heiland aller, die dir trauen!
Du wirst auf sie herniederschauen,
Wenn alles vor dem Feinde flieht.
Laß deine Rechte mich beschützen,
Wie sie des Auges Apfel deckt.
Laß mich, wenn uns der Böswicht schreckt,
Im Schatten deiner Flügel sitzen.

Meine Geliebten! Wenn wir *Christus* haben, an *Christus* glauben, den Gekreuzigten, meine ich, und den von den Toten Auferstandenen, so äußert, so verherrlicht sich bei uns: *Gottes Macht und Gottes Weisheit*.

„*Das Wort vom Kreuze* ist eine Macht Gottes uns, die selig werden“, bezeugt der Apostel; und wiederum: „Haltet im Gedächtnis Jesus Christus, *aufgeweckt von den Toten*“. Es muß eine Macht da sein, stärker als des Teufels Macht, sollen wir überwunden haben. Der Teufel geht umher als ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge; demselben haben wir zu widerstehen, fest im Glauben. Aber wo ist bei uns diese Festigkeit? Wir haben zu kämpfen mit den Herren dieser Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Wir haben am bösen Tage Widerstand zu tun, alles wohl auszurichten und das Feld zu behalten. „*Stehet nun*“, schreibt der Apostel. Wie sollen wir stehen? Wie den Schild des Glaubens ergreifen, um auszulöschen alle feurigen Pfeile des Bösewichts, wir, die da zittern vor dem Rauschen eines Blattes?

Sollen wir überwunden haben, so muß eine Macht da sein, gewaltiger als die verführerische Macht der Sünde. Welcher Sünde? Allererst des *Unglaubens*. Wo ist noch ein Schlachtopfer für uns, wenn wir den *Glauben* drangeben? „*Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht*“, spricht der Herr. Und wie bald erliegen wir dem Unglauben! Wie klagt ein Apostel so sehr über die Sünde! „Ich sehe ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, dasselbe widerstreitet dem Gesetz meines Gemütes und nimmt mich gefangen unter das Sünden-Gesetz, das in meinen Gliedern ist!“ Wie bringen wir es dahin, daß die Sünde nicht über uns herrsche, – die Sünde vornehmlich: daß wir es nicht wagen zu treiben auf dem offenen Meer der Gnade, wir, die wir bekennen müssen: „Ich bin unter die Sünde verkauft“? Und nun die Leidenschaften! Die Glieder auf Erden, als da sind: Hurerei, Unreinigkeit, Brunst, böse Begierde und die Habsucht, dazu Trunksucht, Zorn, Eifer, Bosheit, Lästerung, schändliche Reden aus unserem Mund, das Übervorteilen im Handel, Lug und Trug, und was für Leidenschaft es sonst noch gibt! „*Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe*“, befiehlt der Apostel. Wie geht das zu, wo die heiligsten Vorsätze nichts ausrichten, wo die Sünde der Lanze spottet (Hiob 41,20) und alles, womit man sie binden und zügeln will, zerreißt wie Werg?

Es muß eine Macht da sein, sollen wir überwunden haben, stärker als die Welt, als alle Menschen, welche von der Welt sind. Die Welt liegt ganz im Argen. Sie hat einen zum Fürsten, dessen Name heißt: Apollyon, Verderber. Wir sind in dieser Welt, wir sind darin geboren und erzogen. Wie schlecht können wir uns darein schicken, daß die Welt uns haßt, schmäht, schändet, verfolgt! Was gehört nicht dazu, mit dem Apostel sagen zu können: „Die Welt ist mir gekreuzigt, und ich der Welt“! Hatte der Apostel Johannes gerechte Ursache an seine Kindlein im Glauben zuschreiben: „*Habt nicht lieb die Welt, noch alles was von der Welt ist*“; hatte unser Herr und Heiland seiner Jünger wegen so viele Besorgnis, sie möchten von der Welt verführt werden, daß er betete: „*Behahre sie vor der Welt*“, so können wir daran bereits abnehmen, wüßten wir es nicht aus Erfahrung, welche Macht die Welt hat, um zu verführen, – welche Stricke und Bande, um festzuhalten; nicht die gottlose allein, sondern eben die Welt, welche sich ihres Gottesdienstes als des allein wahren Glaubens rühmt. Wer sieht es allemal ein, daß eben solch eine Welt nur den Willen des Teufels tut, und immerdar dem Willen Gottes und dem rechtschaffenen Wesen in Jesus feind ist? Und indem sie sichtbar ist und das Sichtbare für sich hat, und der Mensch gewöhnlich ansieht, was vor Augen ist, welche Macht hat sie da, mit Weib und Kind, mit Geld und Gut, mit Ehre und Durchkommen durch dieses eitle Leben einen davon abzuhalten, daß er dem Lamme folge, wo es auch hinget, und nicht mit der Hurerei dieser Welt mitmache!

Es muß eine Macht da sein, sollen wir überwunden haben, stärker als Fleisch und Blut, als das arge und unergründliche Herz, als das verklagende Gewissen; denn mit Fleisch und Blut bespricht man sich so gerne, statt gerade aus zu gehen dahin, wohin das Gebot des Lebens zu gehen befiehlt. Und das arge und unergründliche Herz hat der Tücken tausende, um doch nach Fleisch zu wandeln, wie oft es auch vernimmt: „*Wandelt am Geist, so werdet ihr die Gelüste des Fleisches gewiß nicht vollbringen*“; und das verklagende Gewissen will nur nach den Überlegungen der eigenen Gerechtigkeit sich stillen lassen. Wo ist die Macht her, daß man sich mit Fleisch und Blut nicht bespricht? Daß die Wahrheit in einem lebe: „*Wenn auch unser Herz uns verdammt, so ist doch Gott größer denn unser Herz und weiß alle Dinge*“? Daß man ein gutes Gewissen zu Gott habe, trotz der Sünden seiner Jugend, trotz der Menge seiner Übertretungen?

Es muß eine Macht da sein, sollen wir überwunden haben, stärker als die Macht der Not, geistlicher und leiblicher, stärker als die Macht von Wasser und Feuer, von Anfechtung, Verfolgung und Trübsal, von inneren und äußeren Sorgen, Beschwerden und allerlei Ängsten; eine Macht, welche uns *mit Christus an dem Kreuze hält*, daß wir uns nicht durch den Teufel, nicht durch Hohn und

Schimpf, nicht durch die schrecklichen Drangsale vom Kreuze herabhelfen lassen, auch uns nicht davon treiben lassen durch des Teufels Faustschläge, sondern ein Wohlgefallen haben eben an unsern Schwachheiten! Wo kommt diese Macht her?

Es muß eine Macht da sein, sollen wir überwunden haben, – eine Macht, stärker als der *Tod*. Oder wer von uns kann den Tod bezwingen? Wenn einer selbst all sein Gut hergäbe, so kann er sich doch von dem Tode nicht loskaufen. Der Tod hat einen Stachel, womit er uns treibt, wohin er will. Sein Stachel ist die Sünde. Und er hat in seinem Gefolge die ganze Hölle. So wirft er sich auf eine jegliche Seele. Wie wird dieser mächtige Feind überwunden?

Wie die *Macht* unserer geistlichen Feinde ist, so ist auch ihre *List*. Der Tod kommt mit seinem Grausen und Schrecken; er sagt: „Du bist verloren! Eitel ist dein Glaube! Ich bringe dich in die Grube, in die tiefste Finsternis, da kommst du nie wieder heraus! Gottes Angesicht wirst du nie sehen! du wirst mich ewig ansehen müssen!“ Und da nimmt er allerlei Gestalten an, kommt mit Hunger, mit Nacktheit, mit Schwert, mit Pestilenz, oder er wirft in gewöhnlichen Zeiten schreckliche Gedanken ins Herz: „Dich töte ich an der Auszehrung! Dich an einer noch schlimmeren Krankheit! Dich in den Kindesnöten! Segne Gott und stirb! Du hast ohnedies nichts zu erwarten!“ Das ist seine grausame *List*: die Augen abzuziehen von *Christus*, daß man auf ihn, den Tod, sehe. Und das ist die *List* der Sünde: daß sie den Menschen mit der Sündenvergebung schmeichelt, und die Augen von dem Ernst Gottes, von seinem *Gesetz* und von der *wahrhaftigen* Bekehrung ablenkt, damit sie ihren Willen habe. Wiederum ist das die *List* der Sünde: daß sie sich selbst so zurückhält, daß der Mensch meint, sie wäre nicht mehr da, oder sie wäre in ihm getötet; oder sie legt die Larve der Heiligkeit an und des Eifers, zu tun den Willen Gottes. Da lockt sie den Menschen zu dem Gesetz; der Mensch meint: er könne und solle etwas. Da beschäftigt sie den Menschen mit lauter Heiligkeit nach außen, so daß der Mensch sich einbildet, er wäre davon so helle geworden wie Glas. Mittlerweile nährt die Sünde in ihm Widerstand wider Gott und seinen Gesalbten, Feindschaft wider die freie Gnade, Haß Gottes und des Nächsten, allerlei Greuel und Scheuel. Hat sie ihren Willen, so wirft sie die Larve ab und spricht: „Du hast Gottes Willen nicht getan, darum bist du verloren!“ So wirft die Sünde immerdar etwas dazwischen, so daß wir den Lauf nicht vollenden. Und die Welt gebärdet sich mit den Frommen fromm, will auch christlich, auch gläubig sein, auch von nichts anderem als von Gnade wissen. Und mit dieser *List*: „Ich glaube ja, was du glaubst“, sucht sie immerdar den Einfältigen von den Wegen Gottes abzubringen. Sie sagt in einem Atem: „Du bist ein Kind Gottes“, um alles aufzubieten, daß man mit ihr mitlaufe; und: „Du bist ein Sonderling, ein Ketzer, wir wollen dich jagen, bis daß du nicht mehr sein wirst“, – wenn sie sieht, daß sie nichts zustande bringen kann.

Wie grausam die *List* des Teufels ist, lehrt uns der Apostel Paulus namentlich in seinem Schreiben an die Korinther. „Wir kennen des Teufels Tücke wohl“, schreibt er, und wiederum: „Der Satan selbst verändert sich in einen Engel des Lichts“; und abermals: „Ich fürchte, daß, wie die Schlange Eva verführte durch ihre Schalkheit, also auch eure Sinne verrückt werden von der Einfältigkeit in Christus“. 2. Kor., 11,3.

Ich will hier nichts hinzufügen von dem Heimtückischen unseres *eigenen* Herzens, von dem schrecklichen Selbstbetrug, dem wir vor und nach ausgesetzt sind. Gilt einesteils das Sprichwort: „Trau, schau, wem“, so soll das andere nicht weniger gelten: „Wer sich auf sein Herz verläßt, ist ein Narr“. Spr. 28,26. Der Mensch ist sein eigener größter Feind.

Dennoch *können* wir die *List* aller unserer geistlichen Feinde vereiteln, ihre ganze Macht zu Schanden machen, und wir *müssen* es auch, sollen wir die Krone der Gerechtigkeit ererben. Das können wir freilich nicht *durch uns selbst*. „Ich bin wohl der Worte, aber nicht der Umstände Herr“, antwortete ein mächtiger Fürst seinem Minister. Der Mensch kann nicht das Geringste, weil er die

Umstände nicht in seiner Hand hat; und was menschliche Weisheit vermag, wissen wir an Ägypten, an Tyrus, allermeist aber an den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, die in ihrer Weisheit nicht ruhten, bis sie die Weisheit Gottes getötet hatten.

Gegen die Macht unserer geistlichen Feinde vermag keine Macht etwas als *Gottes* Macht, gegen ihre List hilft keine Weisheit als *Gottes* Weisheit. Und Gott *hat* diese Macht und diese Weisheit *verherrlicht* und *will sie bei uns verherrlichen zu unserer* Herrlichkeit. Er hat sie verherrlicht *am Stamm des Kreuzes*. An dem Holz des Kreuzes ist Gottes Macht und Gottes ewige Weisheit offenbar geworden *in Christus*, in der *Schwachheit*, in einer Weise worin sie allem Fleisch als *Torheit* erscheint. Die ewige Macht und die ewige Weisheit Gottes liegt *in Christus*. Sehen wir Christus, so sehen wir diese Macht und diese Weisheit.

Wie verherrlicht sie sich *bei uns*? Durch das Wort vom *Kreuz*, wenn wir solchem Worte *glauben*.

Das Wort vom Kreuz sagt es uns, daß wir Vergebung von Sünden haben in Christus, daß wir durch sein Blut die Erlösung haben von allen unseren Feinden, daß wir von der Macht des Teufels, des Todes und der Sünde freigekauft sind, daß Gott durch seinen Christus am Kreuz Tod, Teufel und Sünde hat zunichte gemacht. Das Wort vom Kreuz sagt es uns, daß dies die Weisheit Gottes ist: daß er durch Christi Leiden und Tod die ganze List aller Feinde vereitelt hat. Das Wort vom Kreuz sagt es uns, daß Gott uns *durch Jesus Christus den Sieg* gegeben hat über die List und die Macht unserer Feinde.

Und diese Macht und Weisheit Gottes wird sich bei uns verherrlichen in unserer *Machtlosigkeit* und in unserer *Albernheit*, wenn wir diesem Wort vom Kreuz *glauben*. Glauben wir diesem Wort, so haben wir *in solchem Glauben* die Macht und die Weisheit Gottes in uns, indem wir alsdann *Christus* in uns haben, in welchem diese Macht und diese Weisheit liegen.

Um zu diesem Glauben zu kommen, will Gott uns *seinen durch Christus erworbenen Heiligen Geist* geben, wenn wir ihn darum bitten. Dieser Geist offenbart es uns, welche Macht Gottes und welche Weisheit Gottes in *Christus* für uns da ist; denn nur der Geist weiß, was in Gott ist, nur Er erforscht die Tiefen Gottes. Wenn dieser Geist *in uns wohnt*, so betet er uns vor und seufzt in uns, auf daß wir uns unverrückt in allen unseren *Schwachheiten* an *Christus* halten, als an *Gottes Macht*, womit die Feinde unserer Seele überwunden werden; und daß wir in aller unserer *Albernheit* uns an *Christus* halten, als an *Gottes Weisheit*, wodurch die List aller unserer Seelenfeinde gänzlich vereitelt wird. Denn wo dieser Geist in uns wohnt, nehmen wir in allen unseren Schwachheiten die Zuflucht zu Christus, daß wir zu ihm sagen: „*Du bist mein Fels, meine Burg, mein Hort, meine Stärke!*“ und wir schöpfen aus seiner Fülle die ganze Macht und sagen getrosten Mutes: „Wenn ich *schwach* bin, so bin ich stark“. Auch nehmen wir aus seiner Fülle durch den Geist des Glaubens diese *Weisheit*, welche *Gottes* Weisheit ist, daß wir der List aller Feinde immerdar diese eine Waffe entgegenhalten: „Scheltet mich wie ihr wollt; geht zu Christus hin und macht es mit ihm ans! An ihn, mein sieghaftes Haupt, halte ich mich!“

Es liegt in dem *Tode* Christi diese *Macht Gottes*: daß er des Todes Tod ist, – daß er den Teufel, den, der des Todes Gewalt hatte, zunichte gemacht hat; – daß er den alten Adam, die Sünde, an seinem Leib hat austoben und an seinem Kreuz sterben lassen; daß er die Welt mit ihrer Macht und List hat zu Schanden gemacht; daß er alle geistlichen Mächte der Hölle hat ausgezogen und zum Spott gemacht, so daß die Jungfrau, die Tochter Zion, sagen darf: „Ich verlache euch mit eurem Drohen! Ich kenne eure List! Ihr schmeichelt, ihr verspricht viel, und wiederum droht ihr, weil ihr wohl wißt, daß eure Sache verloren ist.“ 2. Kö. 19,21 ff.

Und es liegt in der *Auferstehung* Jesu Christi diese *Weisheit Gottes*, daß, wenn wir seinem Tode uns ähnlich machen lassen und mit ihm durch den Tod hindurch gehen, eben in solcher Weise uns die Wege des Lebens kund getan werden; – und wiederum liegt in der Auferstehung Jesu Christi eine solche *Macht*, welche, wo wir sie *glauben*, uns stärker macht als alle, die gegen uns sind. Da brauchen wir nichts als ein „Ja“ und „Nein“, als „Christus ist hier“, – und ihre List ist vereitelt, ihre Macht zergeht wie Werg, wie Rauch und Dampf.

Mit *unserer* Macht und Weisheit aber sieht es so aus, wie mit dem Ackersmann in der Fabel. Er bat Gott, er möchte ihn zum Herrn des Wetters machen, so wollte er von seinem Acker die reichste Frucht ziehen. Er bat um Gewalt über die Sonne und den Regen, er vergaß aber des Windes. So half es ihm doch alles nichts, was er auch tat; er gewann keine Frucht.

Wir möchten wohl alles in der Hand haben, und meinen stets, wir hätten es, und es stecke bei dem Fleische; das sollen wir aber ja wissen und bekennen, daß bei uns und bei allem Fleisch keine Macht oder Weisheit ist. Von der *göttlichen* Macht meint das Fleisch stets, sie sei *Schwachheit*, und von der *göttlichen* Weisheit, sie sei *Torheit* und *Tollheit*. Wir sollen aber vor Gott bekennen, daß wir *schwach* und *töricht* sind, und daß wir dennoch gehalten sind, *nach seinem Gesetz* die Macht und List unserer Feinde zu *überwinden*. So wird er *in Christus* in dem *Schwachen seine Macht*, in dem *Törichten*, in dem was *nichts* ist, *seine Weisheit verherrlichen*.

Der Mensch sucht sich so gerne eine Stütze in dem *Sichtbaren* und will vom *Fleisch* Weisheit lernen und nach des Fleisches Weisheit und Gottesdienst einhergehen. So denkt er seine Feinde zu überwinden; damit wird er aber zu Schanden. Nur *Gott allein* kann den Tod bezwingen, den Teufel strafen, die Welt überwinden, der Tyrannei der Sünde ein Ende machen; nur *seine* Weisheit ihre List vereiteln. Er hat aber das *Gesamte Christus* in die Hände gegeben; der ist das *Haupt* aller Regierung und aller *Gewalt*; in ihm allein sind die gesamten Schätze der Weisheit und der Erkenntnis, er allein ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Nur *in ihm* sind wir erfüllt mit der Erkenntnis des Willens Gottes in aller Weisheit und geistlichem Verstand, um gewandelt zu haben würdiglich, dem Herrn zu allem Gefallen, in allen guten Werken fruchttragend und wachsend in der Erkenntnis Gottes. Nur *in ihm* werden wir mächtig in aller Macht, nach der Kraft seiner Herrlichkeit, zu aller Ausdauer und Langmut mit Freuden; denn er ist uns geworden: Weisheit von Gott (1. Kor. 1,30), und von ihm soll es wahr bleiben: „*Im Herrn Herrn haben wir Gerechtigkeit und Stärke*“. Jes. 45,24.

Ihr armen Weltkinder! seht es doch einmal ein, wie *machtlos* ihr seid, so oft es darum geht; und wo ihr bleibt mit eurer Weisheit, wenn Gott in die Räder stößt (vgl. 2. Mo. 14,25), und gebt Ehre dem Wort von Christus, dem Gekreuzigten, ehe es finster wird, und euch kein Tag mehr aufgeht!

Ihr Angefochtenen und Kleinmütigen, denen es so bange ist vor der List und der Gewalt eurer Feinde, habt die Zuflucht genommen zu *Christus* und haltet an um den *Geist der Gnade und des Gebets*, so werdet ihr es inne werden, wie ihr in Christus Gerechtigkeit, Heiligkeit und vollkommene Erlösung von Gottes wegen seid. (Vgl. 1. Kor. 1,30 nach richtiger Übersetzung). Indem ihr darob haltet: „*Christus meine Gerechtigkeit, meine Lebenskraft, mein Licht und meine Weisheit*“, werden alle eure Seelenfeinde euch nichts anhaben können.

Ihr, die ihr vom Herrn gelehrt seid, was euch Christus ist, habt ein Wohlgefallen an euren *Schwachheiten*! Sucht weder Zeichen noch Weisheit! Bleibt bei dem Wort vom Kreuz, so werdet ihr darin mehr und mehr die *Weisheit* und die *Macht Gottes* an und in euch erfahren, – erfahren werdet ihr, welche die *Größe* seiner Macht sei an uns, die wir glauben, bis daß das Wort völlig an uns wird erfüllt werden: „*Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben*“.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 16,3

Jehova, du bist selbst mir Speis und Trank.
Ich will gestärkt auf deinen Wegen wallen.
Du breitest aus mein Erbteil. Dir sei Dank!
Mein Los ist mir aufs lieblichste gefallen;
Ja, deine Hand hat mir es zugemessen –:
Nie soll mein Herz, Herr, deine Huld vergessen.